

# Radiowanderung

Autor(en): **Mattiello, Ernst**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 28

PDF erstellt am: **20.05.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

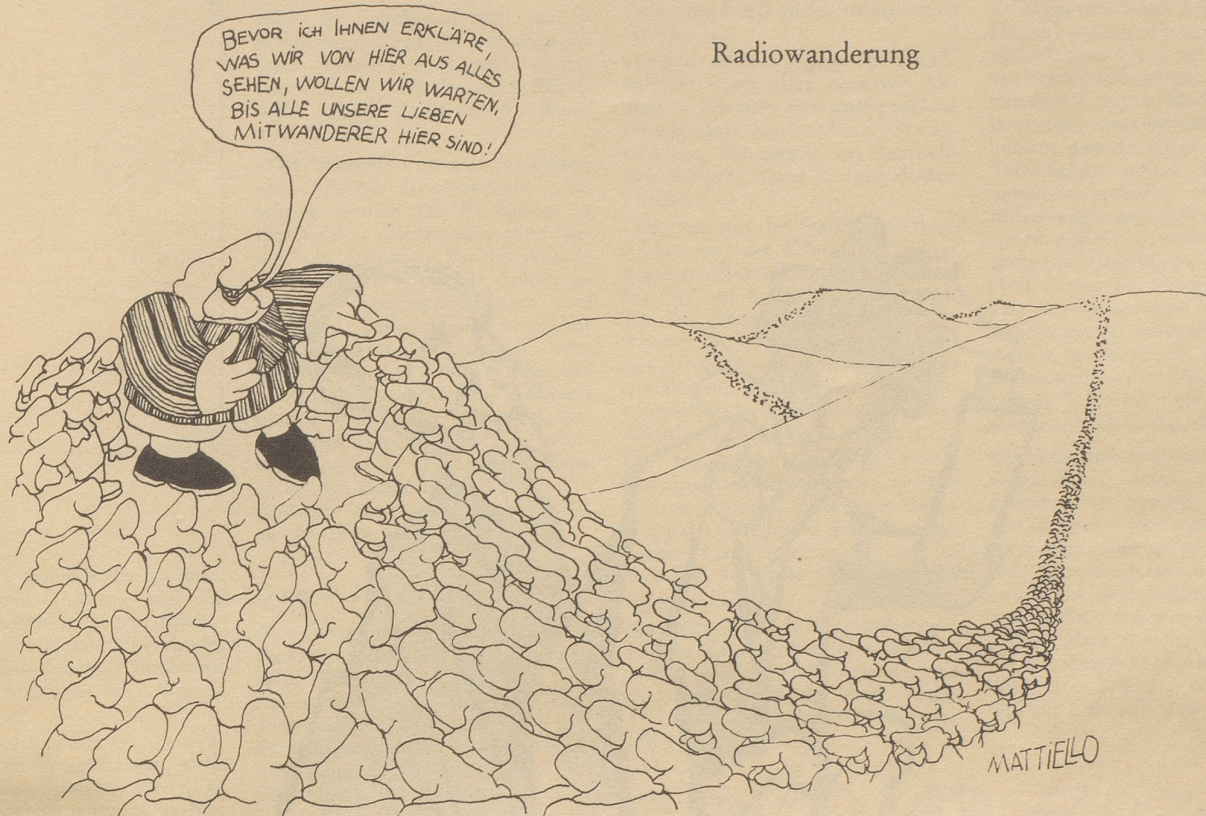
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Radiowanderung



## Bluttriefende Schweizer Schüler

**E**S ist mir mit meinem Titel blutig ernst. Doch bevor ich Ihnen erkläre, wie ich dazu komme, eine Frage:

An was dachten Sie beim Lesen dieser Überschrift? An eine blutige Schlägerei unter Schülern? Ach ja, rebellierende Schüler, krachschlagende Studenten. Barrikadenstürmer. Scheiben zertrümmernde Pflastersteine. Wilde Parolen. Aufrührerische Schlagworte. Die Polizei greift ein. Widersetzlichkeit der Jugendlichen. Handgemenge, wilde Pöbeleien, ein Schuß. Es fließt Blut. Bluttriefende Köpfe, blaue Beulen, gefährdetes und bedrohtes Leben. Wahnwitzige, nichtsnutzige Jugend, Schüler, Studenten, die gescheit studieren täten. Haben eben keine Sorgen, wissen nicht wie die Zeit totschiessen, schlagen andere tot. 's ist ein Elend. Jugend von heute! Da waren wir denn schon ganz andere Jünglinge, ganz andere Schüler, ganz andere Studenten ...

Bin ich Gedankenleser? Habe ich richtig gelesen? Habe ich Ihre geheimen Ueberlegungen und Folge-

runge erraten? Dann kann ich Sie beruhigen:

In Bern wurde eine Blutspende-woche durchgeführt. Von der Gewerbeschule und der Kunstgewerbeschule der Stadt meldeten sich spontan 1250 Schüler. Es konnten nur die über 18 Jahre alten Schüler berücksichtigt werden. Die Blutentnahme wurde in den Schulhäusern von Equipen des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes vorgenommen, das für die Versorgung



unseres Landes mit Frischblut und Blutpräparaten verantwortlich ist. Der Blutbedarf verdoppelt sich in der Schweiz jeweils im Lauf von fünf bis sieben Jahren. Es ist deshalb lebenswichtig, daß sich immer mehr Menschen zur freiwilligen und unentgeltlichen Blutspende bereiterklären.

Ach ja, die Jugend von heute!

\*

Und wenn Ihnen der blutige Hinweis nicht genügt, hier noch ein unblutiger. Aus dem nämlichen Bern:

Die Studenten der liberalen Hochschulgruppe Bern haben eine Resolution gefaßt, die feststellt: «Beinahe unbemerkt ist es dem Ringier-Konzern durch Konzentrationsbestrebungen, Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen und engen Beziehungen zu Radio und Fernsehen gelungen, eine Monopolstellung in der Information und Meinungsbildung aufzubauen; bereits hat die Auflagezahl sämtlicher Presseerzeugnisse des Konzerns die 2-Millionen-Grenze überschritten.» Die liberale Hochschulgruppe Bern erachtet diese Entwicklung als ernst und gibt zu bedenken: «Diese Pressekonzentration bedroht die freie Meinungsbildung und damit die demokratischen Einrichtungen unseres Staates. – Man erwartet mit Recht von den Studenten, daß sie ihre Forderungen mit demokratischen Mitteln an die Oef-

fentlichkeit bringen; sie sind daher darauf angewiesen, Zugang zu Presse, Radio und Fernsehen zu finden, ohne befürchten zu müssen, daß ein einziger Pressekonzern die Meinung des Volkes über die Studenten bestimmt.» – Die liberale Hochschulgruppe Bern unterstützt deshalb das Postulat von Nationalrat Müller-Luzern, das den Bundesrat auffordert, die Pressekonzentration untersuchen zu lassen und die nötigen gesetzlichen oder verfassungsrechtlichen Maßnahmen dagegen vorzuschlagen.

Ach ja, die Jugend von heute! Gefällt Sie Ihnen nicht? Mir wohl.

Philipp Pfefferkorn

